



Regionales Netzwerk LSBTIQplus Pflege und Altern
Dr. Heiko Gerlach, Telefon: 0160 / 94 74 72 64
Karin Klipp, Telefon: 0151 / 50 69 79 48
Mail: post@pflegenetzwerk-lsbtiq-hamburg.de
Postadresse: c/o Magnus-Hirschfeld-Centrum e.V.,
Borgweg 8, 22303 Hamburg

Erfordernisse

für die Wohn- und Versorgungssituation und Teilhabe älterer pflege- und unterstützungsbedürftiger Menschen der Zielgruppen der lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen sowie queeren Menschen (LSBTIQ+) sowie Menschen mit HIV in Hamburg

erstellt und unterzeichnet von

Teilnehmenden des Regionalen Netzwerkes LSBTIQplus Pflege und Altern

Es besteht der gesellschaftliche und gesetzliche Auftrag in der Pflege und Betreuung, jedem einzelnen Menschen in seiner individuellen Lebens- und Bedürfnislage versorgend gerecht zu werden sowie Minderheitengruppen im Kontext einer inklusiven Gesellschaft strukturell zur Teilhabe zu verhelfen.

5 bis 10 % der Bevölkerung sind den lsbtqi+- Personengruppen zuzurechnen. Demnach leben aktuell ca. 17.350 bis 34.700 LSBTIQ+ über 65 Jahre (Stat. Amt Hamburg 2023) in Hamburg und ca. 4.500 bis 9.000 von ihnen sind pflegebedürftig (Pflegestatistik 2021). Unabhängig davon, wie viele Menschen den Gruppen der LSBTIQ+ zuzuordnen sind oder wären, es geht schließlich immer um jeden einzelnen Menschen unserer Gesellschaft, insbesondere wenn vulnerable Situationen von ihnen angezeigt sind. Es existiert ein Rechtsanspruch auf die Würde eines jeden Menschenlebens. Das umfasst eben insbesondere auch die Würde aller Menschen aufgrund der Unterschiedlichkeit u. a. von Alter, Körper, sexueller und geschlechtlicher Identität. So bestehen gesetzliche Grundlagen für einen Anspruch gleicher Teilhabe von lsbtqi+-Senior*innen und zu pflegenden LSBTIQ+.

Viele der älteren LSBTIQ+ und Menschen mit HIV sind in ihren Biografien durch Gewalt und Diskriminierungserfahrungen geprägt. In den Betreuungs- und Pflegesettings sind sie oftmals mit fehlendem Wissen, Kenntnissen und Erfahrungen sowie Fremdheitsgefühlen oder Vorurteilen zu ihren Lebensrealitäten durch Mitarbeitende und das soziale Umfeld konfrontiert. Nach wie vor existiert eine alltäglich wahrnehmbare Homo-, Bi-, Trans- und Inter-Feindlichkeit sowie eine Serophobie in Teilen der Gesellschaft.

Bisherige Stigmatisierungs- und Diskriminierungserfahrungen in der Gesellschaft und teilweise in den Pflege- und Betreuungseinrichtungen der herkömmlichen Regelversorgung nähren mehrheitlich bestehende Befürchtungen, nicht kompetent und diskriminierungsfrei in den Diensten und Einrichtungen gepflegt und betreut zu werden.

Es bestehen Bedürfnisse nach Anerkennung als LSBTIQ+, nach biografieorientierter Pflege und Betreuung als LSBTIQ+, nach Geborgenheit und Aktivitäten mit Gleichgesinnten der LSBTIQ+-Communities, soziale Integration, Sichtbarkeit, Sicherheit, Diskriminierungsfreiheit und weiteres mehr. Dem folgt, dass LSBTIQ+ sich mehrheitlich eine adäquate Thematisierung ihrer Lebenswelten in der Fort-/Aus- und Weiterbildung der Pflege und sozialen Senior*innenarbeit wünschen. Ebenso infolgedessen wünschen sie sich mehrheitlich eine integrative Versorgung (Öffnung der Regelversorgung) und immerhin ein Teil von ihnen wünscht sich spezielle Angebote. Beides zu ermöglichen folgt dem Gedanken der Inklusion unter der Maßgabe einer individuellen und diversitätssensiblen Pflege und Betreuung.

Wenn zu pflegende LSBTIQ+ emotionale Zuwendung (pflegerische Fürsorge) im pflegerischen Handeln, rechtliche Gleichstellung in der theoretischen und konzeptionellen Berücksichtigung sowie soziale Wertschätzung (Solidarität) erhalten, dann stärkt dies die Identität und Integrität als LSBTIQ+, ihre Sichtbarkeit, ihre soziale Integration und ihr subjektives Wohlbefinden. Fehlt die entsprechende Anerkennung als LSBTIQ+ in einem dieser Bereiche, so ist davon auszugehen, dass eine schädigende Pflege und Betreuung, soziale Isolation und Einsamkeit sowie Unsichtbarkeit bzw. Unsichtbarmachung von LSBTIQ+ stattfindet oder das Risiko hierzu droht (Gerlach/Schupp 2018).

Ein höherer Unterstützungsbedarf für Pflege und Betreuung im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung aufgrund der höheren Anzahl von Singles, Familienbrüche, teilweise Altersarmut etc. ist anzunehmen.

Faktisch besteht aktuell keine Wahlmöglichkeit von LSBTIQ+-sensiblen Pflege-, Betreuungs- und Wohnangeboten der Altenpflege/-hilfe in Hamburg. Auch zu pflegende HIV-Positive wissen nicht, an welches Pflegeangebot sie sich in Hamburg vertrauensvoll wenden können, das ihnen Diskriminierungsfreiheit garantiert. Vereinzelt finden inzwischen Umzüge von lsbtq+- zu Pflegenden in andere Städte mit entsprechenden Angeboten statt.

Um den oben genannten Zielen einer diversitätssensiblen Pflege und Betreuung sowie sozialen Teilhabe konsequent und zügig Rechnung zu tragen, erachten wir die Umsetzung der nachfolgenden Maßnahmen für fachlich unabdingbar. Die Initiierung, Umsetzung bzw. Verstetigung dieser Maßnahmen verstehen wir als eine ressort- und institutionenübergreifende Aufgabe der Stadt in Zusammenarbeit mit den Gremien und Organisationen der LSBTIQ+-Communities und der Altenhilfe in Hamburg.

Zur Wohn- und Versorgungssituation älterer LSBTIQ+ mit und ohne Assistenzbedarf:

- Finanzierung drei hauptamtlicher Fachstellen für Pflege, Wohnen und „Leben mit Assistenzbedarf“ im Alterwerden von LSBTIQ+ und Menschen mit HIV
- Evaluation und Verstetigung des Regionalen Netzwerkes LSBTIQplus Pflege und Altern durch die Förderung der Pflegekassen nach §45c Abs. 9 SGB XI

Weiterentwicklung der bestehenden Versorgungsangebote

- Modellhaft **geförderte** Leuchtturmprojekte pro Bezirk für die ambulante, teilstationäre und stationäre Altenpflege (jeweils eine bestehende ambulante,

eine teilstationäre und eine stationäre Pflegeeinrichtung pro Bezirk) sowie in der Palliativversorgung, die nachhaltig pflege- und einrichtungskonzeptionell eine Öffnung für LSBTIQ+ und Menschen mit HIV garantieren, bspw. durch die Etablierung **zertifizierter** Einrichtungen mit dem Berliner Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt oder dem Frankfurter Regenbogenschlüssel.

- Modellhaft geförderte Einrichtungen (ambulant/stationär) der Eingliederungshilfe im Bestand pro Bezirk.
- Finanzielle Unterstützung bei den indirekten Zertifizierungskosten von Pflegeeinrichtungen und -diensten (Zuschüsse für hauptamtliche Stellen in der Einführungsphase; für Freistellungen von Mitarbeitenden zu Fortbildungen).
- Stationäre Krankenhausversorgung: Eine Etablierung bzw. Öffnung der stationären Versorgung im Bereich der Geriatrie und des Akutkrankenhauses für eine LSBTIQ+-sensible Pflege und Betreuung
- Entwicklung innovativer Wohn- und Versorgungsformen mit Quartiersbezug
 - Schaffung mind. einer Pflege-WG für LSBTIQ+.
 - Förderung von quartiersbezogenen und pflegeintegrativen Wohnkonzepten mit dem Schwerpunkt LSBTIQ+ mit und ohne Assistenzbedarf und Menschen mit HIV.
 - Förderung eines LSBTIQ+-sensiblen Quartiersmanagements
 - Förderung entsprechender (intergenerativer) Wohnprojekte für LSBTIQ+-Senior*innen.
- Vernetzung und Gremienarbeit für Wissenstransfer und Qualitätsmanagement
 - Eine fortlaufende trägerübergreifende Qualitätsentwicklung und -sicherung einer LSBTIQ+-sensiblen Pflege und Betreuung, bspw. durch einen Arbeitskreis.
 - Regelmäßige Runde Tische zwischen Träger*innen der Altenhilfe-/Altenpflege und LSBTIQ+-Community-Vereinen.
 - Vertretung von LSBTIQ+-Institutionen bzw. Vertreter*innen von lsbtq+-Senior*innen im Landespflegeausschuss.
- Verankerung in Verordnungen/Gesetzen
 - Erstellung und Aufnahme von Qualitätskriterien einer LSBTIQ+-sensiblen Pflege und Betreuung, die durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) und die Wohn-Pflege-Aufsicht geprüft und transparent dargestellt werden.
 - Aufnahme einer LSBTIQ+-sensiblen Pflege und Senior*innenbetreuung in das Hamburgische Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz.
 - Strukturelle Berücksichtigung einer geschlechtsgewünschten Pflege (bestehende Kann-Bestimmungen müssen mit Nachdruck umgesetzt und in Ausnahmefällen begründet werden.).
 - Abfrage der Lebens-/Pflegesituation von LSBTIQ+ im Gesundheitsbericht.

- Informationsweitergabe/Beratung:
 - Onlineplattform für Informationen über LSBTIQ+-sensible Angebote der (Alten-)Pflege zzgl. geriatrischer Pflege, der Senior*innenbetreuung, des Wohnens, für Menschen mit Assistenzbedarf und für entsprechende Beratungsstellen.
 - Benennung und Veröffentlichung von Mitarbeitenden der Pflegestützpunkte, die als LSBTIQ+-sensible Ansprechpartner*innen fungieren.
- Aus-/Fort- und Weiterbildung
 - Regelmäßige Fortbildungen für Pflegestützpunkte
 - Regelmäßige Fortbildungen für Mitarbeitende des Care-/Case-Managements und Pflegeüberleitungskräfte der Akutkrankenhäuser. Jedem Leistungsangebot in der Pflege- und Altenversorgung hat eine qualifizierte Beratung vorauszugehen. Auch in Hamburg sind die entsprechenden Beratungsstellen nicht ausreichend über spezifische Lebens- und Bedürfnislagen von Isbtiq+-Senior*innen und zu pflegende LSBTIQ+ qualifiziert. Um deren Bedarfe sachgerecht zu erkennen, entsprechende Leistungsangebote zu erstellen und zu beraten sowie weiter adäquat zu vermitteln, ist es eine Grundvoraussetzung die Fortbildung der Beratenden in Beratungsstellen der Regelversorgung zu implementieren (Bspw. weiterführend hierzu: das AWO-Handbuch; das Curriculum zur qualifizierten Beratung von intergeschlechtlichen Menschen und deren Familien: http://db.intersexuelle-menschen.net/includes/pdf/IMeV_Curriculum_Inter.pdf).
 - Etablierung der Inhalte einer LSBTIQ+-sensiblen Pflege und Betreuung in Fort-/Aus- und Weiterbildung der in der (Alten-)Pflege tätigen Personen (Führungspersonen, Lehrende, Pflegefachpersonen, Pflegenden, Pflegeschüler*innen/-studierende, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, ehrenamtlichen Helfenden etc.).
 - Evaluation des landesspezifischen Curriculums der Pflege, Erweiterungen zu den Inhalten der CE 09 (curriculare Einheit 09) der curricularen Rahmenplanung des Bundes und Umformulierung bzw. Neustrukturierung des Inhaltes des bisherigen Handlungsfeldes 20 im Hamburger Curriculum (Stand Juni 2022).
- Forschung
 - Förderung spezifischer (Versorgungs-)Forschung und Datenerhebung in Hamburg zu den Bereichen: Lebens-/Wohn-/Pflege- und Betreuungssituationen von Isbtiq+-Senior*innen, LSBTIQ+ mit Assistenzbedarf und Senior*innen mit HIV, Pflegesituationen sektorenspezifisch, Haltungen/Wissen/Erfahrungen von Träger*innen, Leitungskräften und Praktiker*innen der Pflege und der Behindertenhilfe (sektorenbezogen)
- Gesundheitsförderung
 - Förderung spezifischer Gesundheitsförderung der Isbtiq+-Senior*innen und Menschen mit HIV (Präventionsarbeit)

Zur Teilhabe- und Beratungssituation von älteren LSBTIQ+ mit und ohne Assistenzbedarf (Beratung/ offene Senior*innenarbeit):

- Nachhaltige Finanzierung zweier hauptamtlicher Fachstellen Altern und Beratung als Fortsetzung des Projekts „Älterwerden unterm Regenbogen“; Förderung und Ausbau der Sensibilisierung der Struktur und der Akteur*innen der Senior*innenarbeit für die Belange der lsbtq+-Senior*innen.
- Förderung von Projekten der aufsuchenden Senior*innenarbeit für LSBTIQ+ und Menschen mit HIV.
- Förderung intergenerativer Projekte der Begegnungen von LSBTIQ+
- Auslobung von Sichtbarkeitspreisen für lsbtq+-Senior*innen
- Aus-/Fort- und Weiterbildung
 - Etablierung der Inhalte einer LSBTIQ+-sensiblen sozialen Betreuung in Fort-/Aus- und Weiterbildung der in der Senior*innenarbeit tätigen Personen (Führungspersonen, Lehrende, Studierende, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, ehrenamtlichen Helfenden etc).
- Forschung
 - Förderung spezifischer (Versorgungs-)Forschung und Datenerhebung in Hamburg zu den Bereichen: Lebenssituationen von lsbtq+-Senior*innen und Senior*innen mit HIV, Bedürfnisse/Wünsche zu/zur offenen Senior*innenangeboten/-arbeit, Haltungen/Wissen/Erfahrungen von Träger*innen/Leitungskräften und Praktiker*innen der offenen Senior*innenhilfe

Grundlagen:

„Erfordernisse für die Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur 2025 für den Schwerpunkt auf die Zielgruppen der LSBTIQ* und Menschen mit HIV in Hamburg“, erstellt von der Projektgruppe des Fachtags „Vielfalt leben! Vielfalt pflegen? – Wie kommt Hamburg zu guten Wohn- und Pflegebedingungen für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente, intergeschlechtliche und queere Menschen?“ in Hamburg am 28.06.2021

Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg (2023): Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur bis 2026, Online unter: <https://www.hamburg.de/pflege/4654500/pflegerische-versorgungsstruktur/>

Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg (2023): Hamburg l(i)ebt vielfältig. Fortschreibung des Aktionsplans des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Online unter: <https://www.hamburg.de/contentblob/17033866/a533f8faa8c73e350afc9eac71245b30/data/d-fortschreibung-aktionsplan-fuer-akzeptanz-geschlechtlicher-und-sexueller-vielfalt-2023.pdf>

Koalitionsvertrag „Zuversichtlich, solidarisch, nachhaltig – Hamburgs Zukunft kraftvoll gestalten“ über die Zusammenarbeit in der 22. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landesorganisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg, Pflegerische Versorgung, S. 171 (auch S. 132 ff. sind relevant)

Charta der Rechte der hilfe- und pflegebedürftiger Menschen:

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93450/534bd1b2e04282ca14bb725d684bdf20/charta-der-rechte-hilfe-und-pflegebeduerftiger-menschen-data.pdf>

Fachliteratur: Lesbische Frauen im Alter (Schmauch et al., 2007); Schwule im Alter (Gerlach/Szillat, 2017); Homosexualitäten in der Langzeitpflege (Gerlach/Schupp, 2018); BISS-Index - gute Pflege (Schupp, 2019); Leitfaden für Führungskräfte (Gerlach, 2019); Lebenslagen, Partizipation und gesundheitlich-/pflegerische Versorgung älterer Lesben und Schwuler in Deutschland. Expertise zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung (Gerlach/Schupp, 2016), Trans&Care (Appenroth/Do Mar Castro Varela, 2019); LSBTIQ* und Alter(n) (Zeyen et al., 2020); Praxishandbuch zur Öffnung der Altenhilfe-Einrichtungen für LSBTIQ* (AWO Bundesverband e. V., 2021); Weil ich so bin, wie ich bin... – Vielfalt in der Pflege. Ein Praxis-Leitfaden für die stat. und amb. Pflege (Schwulenberatung Berlin e. V., 2020); LSBTIQ+ inklusiv NRW Studienergebnisse Lebenswirklichkeiten und Problemlagen von LSBTIQ* mit unterschiedlichen Formen der Behinderung, chronischen Erkrankungen, psychischen und sonstigen Beeinträchtigungen (de Groot et al., 2020), ...

Unterzeichnende, Hamburg, 28. März 2024:

Regionales Netzwerk LSBTIQplus Pflege und Altern – Koordination: Karin Klipp und Dr. Heiko Gerlach

Ulrike Petersen

Steve Behrmann (Magnus-Hirschfeld-Centrum e.V., Psychosoziale Beratung LSBT*)
Lesbenverein Intervention e.V.

Aidshilfe Hamburg e.V. – Geschäftsführung: Omer Idrissa Ouedraogo

Dr. Friedrich August Wagey

Nervenarztpraxis Dr. Martin Eichenlaub

LSVD+ - Verband Queere Vielfalt e.V., Landesverband Hamburg – Vorstand:
Wolfgang Preussner und Barbara Mansberg

Uwe Bührlé (Hamburg Leuchtfleur Hospiz gemeinnützige GmbH)

Amalie Sieveking-Stiftung – Geschäftsführung und Vorsteherin: Frau Annika Gürtler;
Sozialdienst: Franziska Bielfeld und Miriam Scherrer

Älterwerden unterm Regenbogen – Hilke Bleeken, Carsten Vitt

Katja Wrage

Prof. Dr. Miriam Tariba Richter (HAW Hamburg), Professorin für Pflegewissenschaft
mit dem Schwerpunkt Gender und Migration, Stellv. wiss. Leitung des ZGD Hamburg

Rüdiger Pohlmann

Dierk Koch

Sisters Living e.V. – Vorstand: Angela Fechner

Eva Burgdorf

Claudia Brand

Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften der STATTBAU
HAMBURG Gemeinwohl gGmbH – Maike Mahlstedt

Nicole Prosser (Wilhelm Carstens Gedächtnis-Stiftung)

Landes-Seniorenbeirat Hamburg (LSB) – Vorsitzende: Karin Rogalski-Beeck

Vanessa Gudehus (Sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt, Bezirksamt Eimsbüttel)

Angelika Winkler (Bezirksseniorenbeirat Nord /Hamburg)

LAG QueerGrün Hamburg – Ruth Brovtchenko und Jochen Wieseke

Simone Fourestier

Manou Heger

Bernhard Becker

Sabine Illing

Tom - Henrik Siems

Paul Walter (Mitglied des Bezirksseniorenbeirats Nord Hamburg)